

## **Dr. Ralf Bülow**

spricht über

### **Ri Tokko: Das Automatenzeitalter** Mit Wilhelm Ostwald ins Jahr 2500

Thomas Braatz eröffnete die Veranstaltung, stellte Herrn Dr. Bülow kurz vor und übergab ihm das Wort.

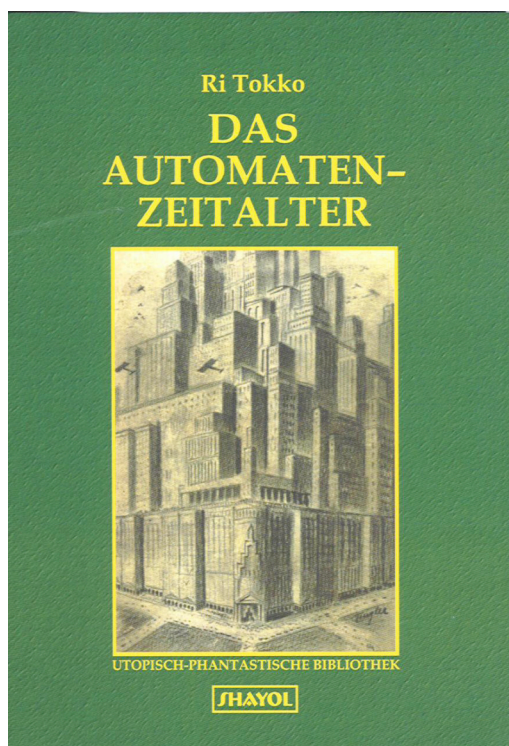


**Dr. R. Bülow**

Seit 20 Jahren bin ich zum großen Teil journalistisch sowie im Museums- und Ausstellungswesen tätig. Im Moment arbeite ich an einem Projekt in Mannheim. Das Technikmuseum wird 2005 eine Ausstellung über Albert Einstein zeigen. Das wird nicht die einzige Ausstellung über Einstein in Deutschland sein. Die Vorbereitungen gehen bis September, dann muss ich mich um das nächste Projekt bemühen. Es gibt zwischen den Projekten immer Pausen, wo man keine normale Tätigkeit hat. Was kann man in dieser Zeit machen? So entstand dieses Werk.

Ri Tokko ist das Pseudonym von Ludwig Dexheimer. Er hatte eine enge geistige Beziehung zu Ostwald, die sich in dem Buch „Das Automatenzeitalter“ niederschlägt.

Folie: Cover der Neuausgabe



Die Erstauflage erschien 1930, vordatiert auf 1931 im Wiener Amalthea-Verlag. Dieser Verlag gehört heute zur Fleißner-Gruppe. Die erste Auflage war wesentlich schmaler, zwar genau so dick, aber der Druckspiegel war anders.

Die deutsche SF der Vorkriegszeit ist ein ziemlich düsteres Kapitel, nicht zu vergleichen mit der SF der dreißiger Jahre in den USA. Zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg gab es drei Themengruppen in den Romanen:

- Raumfahrtromane, z. B. Die Frau im Mond u.a.,
- Erfinderromane, wo deutsche Ingenieure die tollsten Sachen erfinden, darunter die Romane von H. Dominik und
- eine kleine Gruppe linke bis kommunistische Visionen. Darüber hat in Berlin eine Jugend-forscht-Gruppe gearbeitet.

Dann gab es noch einige Exoten, z. B. Döblin mit „Berge, Meere und Giganten“. Das ist aber schon Fantasy.

In die Sparte der Visionen kann man auch das Buch von Ri Tokko – Dexheimer einordnen. Dieses Buch ist eine Zukunftsvision, eine grandiose Schau auf die Welt von 2500.

Bei einer Suche im Internet auf der Seite ZVAB.com (Zentrales Verzeichnis antiquarischer Bücher) stieß ich 2002 auf das Angebot eines Typoskripts. Es sollte nur 150.- Euro kosten. Das war der komplette Text vom Verfasser, 600 Seiten, mit Schreibmaschine getippt, vermutlich von der Freundin des Autors, und mit Anmerkungen am Schluß. Das Original ging wahrscheinlich an den Verlag und der Kohlepapier-Durchschlag ist auf irgend einem Wege bis ins Internet gelangt. Der Shayol-Verlag hat sich bereit erklärt, das Buch herauszubringen, und es ist im Juni 2004 erschienen.

Zum Autor: (Folie mit Lebenslauf) Der Autor Ludwig Dexheimer wurde am 06. 08. 1891 in Nürnberg geboren. Sein Vater war Kaufmann. Nach der Schulausbildung besuchte er die Fachhochschule für Chemie-Ingenieure. Ab 1911 arbeitete er in Offenbach bei der Firma Griesheim. Es gab mehrere große Chemiekonzerne, Höchst, Bayer und BASF. Der viertgrößte war damals Griesheim. 1929 - noch vor dem Börsenkrach - wurde er betriebsbedingt gekündigt. Später wurde Griesheim von

der IG Farben übernommen. Der Autor war nun arbeitslos. Er hatte aber vermutlich etwas gespart, und so hat er sich die Zeit genommen, den Roman zu Papier zu bringen. Vielleicht gab es ein handschriftliches Manuskript, und die Freundin hat dieses dann abgetippt. Vielleicht hat es der Autor aber auch gleich in die Maschine diktiert. Anfang 1930 war das Buch fertig und kam im November 1930 auf den Markt. Im Laufe der dreißiger Jahre gab es auch noch eine Paperbackausgabe. 1938 wurde das Buch verboten.

Vom Autor gibt es leider kein Portrait. Nur noch ein Foto vom Wohnhaus in Offenbach (Folie) in der Nähe des Hauptbahnhofes in der Bismarckstraße.

Offenbach wurde vor dem 2. Weltkrieg sozialdemokratisch regiert (genannt „rotes Offenbach“), das ging bis 1933. Im Buch spiegelt sich dieser sozialdemokratische Hintergrund wider. Die Bücher von Dominik waren anders.

Der Autor war fortschrittlich, aber kein extrem Linker oder Kommunist.

(Folie Firma Griesheim 1914)

(Folie Labor 1906)

Ludwig Dexheimer musste nicht in den 1. Weltkrieg, er wurde UK gestellt, weil er Sprengstoffexperte war.

Zum Inhalt des Buches: Die Welt besteht aus einer Stadt, die von der Seine bis zur Weichsel und von der Nordsee bis zu den Alpen reicht. Diese Fläche ist in 200 Millionen Grundstücke zu je 1000 qm aufgeteilt. Auf jedem Grundstück steht eine Villa. Jeder erwachsene Bewohner hat ein eigenes Haus. Es ist ein richtiges Schlaraffenland. Die Hauptpersonen sind zwei junge Leute, ein junge Mann namens Lu und ein Mädchen namens Mi. Sie lernen sich kennen und lieben, bereisen die Welt im Tunnelexpress und mit ihrem Flugauto „Aero“. Das kann bis in den Orbit fliegen. Sie reisen nach Indien, Grönland, Amerika und Afrika und besichtigen Fabriken, die Medienzentrale und die Automatenstadt. Am Schluß gibt es eine dramatische Steigerung, ein Verrückter schwärmt für Kaiser und Vaterland und schießt mit einem Gewehr um sich. Jemand wird getroffen, kann aber gerettet werden. Der Roman schließt mit einem großen „Fest der Befreiung“, es wird die Befreiung von Mühe, Arbeit und Not gefeiert. Das Fest findet aber nur alle 76 Jahre statt, und zwar immer in dem Jahr, in dem der Halleysche Komet erscheint.

Der Autor wollte mit seinem Buch etwas bewirken. Auf die Idee kam er durch die Lektüre der Schriften von Ostwald (1853 – 1932, Nobelpreisträger). Ostwalds Nachlass wird in Großbothen aufbewahrt. Er war Baltendeutscher und stammte aus Reval (Estland). Ostwald war ein Multitalent und hat sich für viele Gebiete interessiert, ein Hansdampf in allen Gassen (Folie Portrait).

Aus den Ideen Ostwalds hat Dexheimer in seinem Buch den „Evolutionismus“ übernommen. Der Fortschritt ist automatisch, er geht in immer höhere Höhen, am Schluss wird der Idealzustand erreicht. Die Menschheit strebt danach, automatisiert zu werden. Das wird sehr penibel geschildert, die Maschinen können alles machen, die Arbeit für Menschen ist abgeschafft. Was die Maschinen nicht können, das können die Roboter. Dexheimer erfindet die erste richtige Robotertheorie, das wird ausführlich beschrieben. Auch Ostwalds Idee des Energiesparens wird im Buch verarbeitet, ebenso die Schonung der Naturschätze („Verschwende nie Energie!“). Es werden große Solaranlagen in Afrika beschrieben, die Energie wird durch Leitungen nach Europa transportiert. Des weiteren gibt es Recyclingverfahren. Es werden detailliert „grüne“ Energien beschrieben, manche Erfindungen sind allerdings auch „ungrün“. Zum Beispiel wird das Wetter mittels CO<sub>2</sub>-Gasen gesteuert, wird es zu kalt, werden die Winde umgeleitet, und für neue Siedlungen wird der Baugrund mittels Bombenabwurf geplant. Aber meistens wird eine ökologische Sicht bevorzugt. Sonnenenergienutzung gibt es ja bereits seit dem 17. Jahrhundert.

Andere verarbeitete Ideen von Ostwald: Anti-Metaphysik, kein Gott, keine Seele, Farbenlehre, Grundformen Kugel, Kubus und Pyramide, Energetik und Erziehung. Die Schule wird abgeschafft, die Kinder werden von Roboterinnen erzogen, und zwar antiautoritär, aber sehr vernünftig.

Möglich ist auch der Einfluss durch die Werke von Laßwitz, dessen Roman „Auf zwei Planeten“ sehr bekannt ist. Manche Ideen wurden übernommen, zum Beispiel die Technologie der Geruchsverbreitung. Es werden nicht nur Bilder und Musik genossen, sondern auch Gerüche durch Künstler komponiert.

(Folie: Fernsehen im Bett ca. 1920)

Weitere Möglichkeiten der Ideenaufnahme:

- Henry Ford und die Automatisierung in den zwanziger Jahren
- Münchner Museumsinsel ◇ Medienzentrum
- Haldane ◇ Biochemiker aus England ◇ Embryonen außerhalb des Mutterleibes in einer Retorte auf dem Fließband, ähnlich wie in „Schöne neue Welt“ (Huxley 1932) 2500 gibt es keine Schwangerschaften mehr, keine Eltern, Erwachsene und Kinder haben ein getrenntes Leben.
- Lebensreform ◇ gesundes Leben, gesunde Ernährung, Sport, praktische Kleidung, Wandervogelbewegung,
- RUR ◇ mögliche Einflüsse durch das Theaterstück von Capek „Roboter“. Dexheimers „Homaten“ sind den Menschen ähnlich.

Metropolis ◇ Den Film von 1927 hat Dexheimer vermutlich gekannt.

Villenviertel ◇ Weißenhofsiedlung in Stuttgart, Zukunftsvisionen gingen im allgemeinen von großen Städten aus, z. B. wie in Berlin die Siemensstadt. Eine Villenstadtvision gibt es selten.

Man könnte noch viele Ideen zusammentragen. Ein Autor lässt sich von vielem inspirieren.

Thema Erfindungen:

(Folie Roboter „Radiomensch von Whitman“ 1925)

Dieser Roboter ist funkferngesteuert, hat kein Bewusstsein, Robotergesetze kennt er nicht. Er ist für den Polizeieinsatz gedacht und deshalb ausgestattet mit Schlagstock und Tränengas. Dieser Anblick ist nicht sehr erfreulich. Vielleicht ist diese Gestalt aus Angst vor Arbeiterrevolutionen entstanden. 1930 sahen die Roboter anders aus.

(Folie Roboter 1930, Erfinder aus England)

Dieser Roboter ist auch ferngelenkt. Er konnte die Arme heben, nicken, rauchen und evtl. einige Worte sagen.

Bei Dexheimer ist es anders. Er versucht die Roboter menschenähnlich zu machen. Sie sind aus Kunststoff, können sehen, hören, haben Tastempfindungen und können denken. Das ist bedeutsam. Sie haben aber kein Bewusstsein.

Große Erfindungen:

- Grüne Technik, Robotik,
- Informationsgesellschaft mit Zentrale (Proto-Internet), (Dexheimer war der erste, der so etwas geahnt hat). Online werden Experimente von Menschen und Robotern durchgeführt, gesteuert von zu Hause. Berufe gibt es nicht mehr, Geld auch nicht. Jeder macht nur das, was ihm Spaß macht.
- Es gibt kein Papier mehr, die Zeitung wird am großen Bildschirm gelesen.

Kleine Erfindungen:

- Es gibt Anrufbeantworter;
- Es gibt einen Zoo, ähnlich Jurassic-Park, nur dass die Saurier „rückgezüchtet“ wurden. (Zum Beispiel aus Wellensittich und Schildkröte.)

- Das Klonen wird angedeutet.
- Es findet Sex zwischen Menschen und Robotern statt. Dieses Thema wird sehr zartfühlend behandelt.
- Reanimation nach Einfrieren;
- Nanotechnik ◊ Mikrotechnik wurde noch nicht beschrieben, aber kleine Roboter, die noch kleinere Roboter herstellen, diese noch kleinere und so fort bis in den Mikrobereich. Diese Verkleinerungstechnik hat Dexheimer bereits geahnt.
- Elektronisches Teleskop.

Die Gesellschaft im Buch wird als Schlaraffenland beschrieben. Die Menschen sind lieb und nett. Jedes Gemeinwesen läuft Gefahr, von Auswärtigen und Störern kaputt gemacht zu werden. Zum Schutz der Stabilität gibt es eine Art Sicherheitsdienst, der aber meist nur zur Unfallverhütung eingesetzt wird. Es wird eine Überwachung der Menschheit beschrieben, aber ohne politischen Hintergrund. Zitat: „Politik, Krankheit und Verbrechen haben wir aus unserem Leben gestrichen.“

Wie kann die Sicherheit ohne Staatsgewalt gewährleistet werden? Durch Eugenik. Wenn ein Kind geboren werden soll, werden die richtigen Eltern durch ein Prüfverfahren ausgewählt. Dadurch wird das Kind ein sicherer Zeitgenosse. Heute hat das durch das 3. Reich einen üblen Nachgeschmack, aber in den zwanziger Jahren war die Diskussion über dieses Thema noch nicht durch „Ahnenerbe“ und SS-Rassismus beeinflusst. In Angloamerikanischen Staatsutopien um 1850 geht es ebenfalls um Eugenik. Zu Dexheimers Zeiten war das Thema auch noch offen. Es war aber schon klar, dass das Quatsch ist. Er meinte, dass es ein Patentrezept für die Gesellschaft ist.

Es gibt kaum einen Roman, der so viele Ideen vereint.

(Folie: Offenbacher Zeitung vom 23. 5. 1932 über eine Vortrag von Dexheimer im Verein für Volksbildung.)

Im Februar 1938 gab es eine Beschwerde der Ortspolizei Lünen/Westfalen über das Buch. Dort würden Heerführer verächtlich gemacht. Die Reichsschrifttumskammer holte bei Goebbels die Erlaubnis ein, das Buch zu verbieten. Im Juni erhielt die Gestapo die Anweisung, tätig zu werden. Das Buch wurde aus dem Handel genommen. Diese Vorgänge werfen einen interessanten Blick auf die Zensur.



Nach dem Vortrag konnten Herrn Dr. Bülow Fragen gestellt werden:

Publikum (P): Sind von Dexheimer noch andere Texte erhalten?

Bülow (B): Nein, in Archiven ist nichts zu finden.

P: Die Ideen Ostwalds zu Eltern und Familie waren aber nicht so wie im Buch.

B: Ostwald war dagegen, dass Kinder in der Schule Latein oder Griechisch lernen müssen. Das findet sich auch bei Dexheimer wieder. Im Buch gibt es alte Städte nur noch im Museum, ansonsten wurden sie platt gemacht. Es gibt keine Städte mehr.

P: Was ist nach dem Krieg mit Dexheimer geschehen?

B: Dexheimer ist 1966 gestorben. Es ist zu vermuten, dass er im Zuge der Aufrüstung ab 1938 wieder eine Stellung fand und bis zur Pensionierung arbeitete. Das Archiv von Höchst ist sehr zerstört, die Mitarbeiter konnten nicht weiter helfen. Im Chemielexikon von 1949 bis 1950 ist er aufgeführt, aber ohne Arbeitgeber. Dexheimer war Schatzmeister der Südwestdeutschen Gesellschaft für Raumfahrt. Er

hatte Interesse für Raumfahrt. Ein Raumfahrer, der zum Mars fliegt wird erwähnt, das Thema aber nicht weiter vertieft.

P: Gibt es eine Begründung für den Anti-Urbanismus?

B: Das wird nicht weiter begründet, nur über die gesunde Lebensweise und die Automatisierung. Urbane Strukturen können auch zu Übertreibungen führen, an einer Stelle wird ein Hochhaus erwähnt, in dem die gesamte Menschheit wohnen könnte. Man entschließt sich aber für die Villen-Variante.

T. Braatz: Sie erwähnen gesunde Lebensweise, aber im Buch rauchen die Leute?

B: Das war sicher Dexheimers private Meinung. Er war kein Kostverächter. Die Leute rauchen, trinken, essen, aber sie treiben auch Sport.

M. Orlowski: Wird das Rauchen mehr als Lebensstil gesehen?

B: Es war sein Faible, es hat ihn nicht gestört.

P: Könnten am Ende die Roboter die Menschheit beherrschen?

B: Es gibt im Buch unterschwellige Ängste. Das ist auch die Angst vor den Maschinen, vor einer Revolution der Roboter. Ein Mann hat einen Tagtraum, wo er sich fragt, ob er sich auf die Roboter noch verlassen kann. Aber er dreht sich um und schläft weiter. In einem Kapitel bekommt die Heldin eine Grippe und träumt im Fieber, dass die Roboter eine Revolution machen. Als es richtig losgeht, erwacht sie. Der Roboter ist der beste Freund des Menschen.

M. Franke: Warum ist der Roman bisher nur gekürzt erschienen?

B: Dexheimer war kein Profi-Autor, er hatte auch viel Kürzungswürdiges. Der Lektor wollte das Buch auch für Nicht-SF-Leser lesbar machen.

M. Orlowski: Könnte man das Buch als Sachbuch ansehen?

B: Möglich, es ist viel Pazifismus drin. Als das Buch in Österreich erschien, gab es keine fundamentalen Kürzungen. Aber die Ideen zur Neurologie - wieso die Roboter denken können - waren in der ersten Auflage nicht enthalten. Die erste Auflage erschien 1930, die zweite 1935.

P: Gibt es Nachkommen von Dexheimer, die die Urheberrechte haben?

B: Nein, Dexheimer ist ehe- und kinderlos geblieben. Er hatte nur eine Lebensgefährtin. Es gab keine Todesanzeige. Über Verwandte ist ebenfalls nichts bekannt. 1966 starb Dexheimer, 1991 wurde die Grabstelle aufgelöst. Der „Vorteil“ war, dass man niemanden fragen musste, um die Neuauflage machen zu können.

T. Braatz: Hat Dexheimer noch etwas anderes geschrieben?

B: Nur 1919 einige Fachartikel in Chemiezeitschriften und in der Deutschen Bergwerkszeitung, 1934 etwas über Telefon und Rohrpost, z. B. dass Telefon in jede Wohnung gehört.

M. Orlowski: Ist es da nicht vermessen, wenn sich Dexheimer in seinem Lebenslauf als Schriftsteller bezeichnet?

B: Das kann ich ihm nicht übel nehmen.

Das Publikum dankte Herrn Dr. Bülow mit Applaus für seinen Vortrag.

